

SA, 21. Juni 2025 | 19 Uhr
SO, 22. Juni 2025 | 11 & 19 Uhr
MO, 23. Juni 2025 | 19 Uhr
Schloss Eggenberg

Das verwunschene Glück



*Musik von Antonio Draghi (1634/35–1700) und
Kaiser Leopold I. (1640–1705)*

*Ergänzt
mit Werken von Antonio Bertali, Heinrich Ignaz Franz Biber,
Philipp Jakob Rittler, Johann Heinrich Schmelzer und
Giovanni Valentini
und im Orchestersatz komplettiert von Michael Hell*

Libretto von Nicolò Minato (1627–1698)

*Deutsche Fassung von Thomas Höft nach der gedruckten
deutschen Übersetzung des Librettos „Aufgelöste Zaubereyen“
(Wien 1673)*

Das Glück: **Johanna Rosa Falkinger**, Sopran
Die Lüge: **Sophie Daneman**, Sopran
Der Neid (& Die Vernunft): **Anna Manske**, Mezzosopran
Die Zuneigung: **Julian Habermann**, Tenor
Die Selbstsucht: **Markus Schäfer**, Tenor
Der Gute Rat: **Dietrich Henschel**, Bariton

**Mareike Franz, Anca Huma, Klara Beyeler &
Anne-Marie Warburton, Tanz**

Ärt House 17:

Alfia Bakieva, Violine I

Zohar Alon-Shner, Violine II

Barbara Konrad, Viola I

Eva Lenger, Viola II

Georg Kroneis, Viola da Gamba & Kontrabass

Arisa Yoshida, Violone in G

Sofie Vanden Eynde, Theorbe

Michael Hell, Cembalo & Blockflöte

Kurt Körner, Trompete I

Christian Simeth, Trompete II

Dimitris Psonis, Schlagwerk

Ivan Trenev, Akkordeon

Musikalische Leitung: **Michael Hell**, Cembalo

Choreographie: **Mareike Franz**

Ausstattung: **Lilli Hartmann**

Licht: **Patrick Suppan, Artec**

Patronanz:



Dauer der Veranstaltung: ca. 70 Minuten

Radioausstrahlung: Dienstag, 2. Juli 2025, 19.30 Uhr –
Ö1, Alte Musik



Die Handlung

Die Zuneigung ist kaiserlichen Geblüts und verspricht, in Zukunft ganz und gar tugendhaft zu leben und sich nicht auf die Verlockungen der Sinnlichkeit einzulassen.

Das Glück, auf lateinisch Fortuna genannt, ist verärgert, denn die Selbstsucht verfolgt sie und möchte unbedingt ihr goldenes Haar berühren. Das würde die Selbstsucht reich beschenken, wie wir noch heute aus dem Sprichwort „das Glück beim Schopfe packen“ wissen. Doch das Glück wendet sich von der Selbstsucht ab, denn es ist in die Zuneigung verliebt.

Auch die Zuneigung fühlt sich zum Glück hingezogen, und der Gute Rat ist sich sicher, dass das Glück diese Gefühle erwidert. Er rät der Zuneigung, um das Glück zu kämpfen.

Das Glück wartet sehnsüchtig auf die Zuneigung, aber stattdessen wird es von der Selbstsucht verfolgt, die dem Glück Angst macht: Moralisch zu leben würde heutzutage nicht mehr belohnt.

Der Neid und die Lüge gesellen sich zur Selbstsucht. Der Neid erklärt, wie unglücklich ihn die Freuden der anderen machen, und die Lüge erklärt allen, dass es an der Zeit sei, die Guten zu bestrafen.

Während sich Zuneigung und Guter Rat darin bestärken, um das Glück kämpfen zu wollen, werden sie von der Selbstsucht belauscht, die erklärt, wie sie durch heimliche Boshaftigkeit größtes Leid verursachen kann. Gemeinsam mit der Lüge und dem Neid verstecken sich die Unholde.

Als das Glück naht, macht die Lüge es mit einem Zauberspruch blind. So verliert das Glück die Orientierung. Doch bevor die Selbstsucht sich an das goldene Haar des Glückes heranschleichen kann, wird sie vom Guten Rat vertrieben. Aber während der Gute Rat das Schicksal des Glückes beklagt, schmiedet die Lüge einen neuen Plan.

Das Glück beklagt sein Schicksal. Als Zuneigung und Guter Rat es befreien wollen, werden auch sie von der Lüge verzaubert. Der Gute Rat verliert seine Stimme und die Zuneigung kann sich nicht mehr bewegen.

Die Lüge triumphiert und will das Glück zwingen, die Selbstsucht zu heiraten. Da jedoch steigt die Vernunft vom Himmel (in unserer Inszenierung ist es der Neid, der sich in die Vernunft verwandelt) und klärt die Situation auf. Sie löst die Verwandlungen auf und vertreibt die Lüge und die Selbstsucht. Während diese Rache schwören und versprechen wiederzukommen, gibt die Vernunft dem Glück das Augenlicht, dem Guten Rat die Sprache und der Zuneigung die Bewegung zurück und vermählt die Zuneigung endlich mit dem Glück, das ein Lob des Hauses Österreich anstimmt.



Das verwunschene Glück

Die Hochzeit zwischen Kaiser Leopold I. und Claudia Felicitas von Tirol war das spektakulärste Ereignis in der Geschichte von Schloss Eggenberg, wie heute noch die große steinerne Inschrift „AVE CLAUDIA IMPERATRIX“ über dem Eggenberger Portal bezeugt. Wahrscheinlich ist es sogar das bedeutsamste historische Ereignis, das bisher überhaupt in Graz stattfand. Tatsächlich wurde der jungen Kaiserin Schloss Eggenberg als Wohnsitz in den Tagen der Hochzeitsfeierlichkeiten im Herbst des Jahres 1673 zugewiesen. Zu diesem Fest komponierte Antonio Draghi seine anspielerreiche Oper „Gl’Incantesimi disciolti“, auf Deutsch „Aufgelöste Zaubereyen“, von uns poetischer „Das verwunschene Glück“ getauft. Damals wurde die Oper *open air*

im Park des kaiserlichen Jagdschlusses
Karlau gezeigt, mit einem beeindruckenden Ballett, für das Johann Heinrich Schmelzer die Musik komponierte. Damit jeder die Aufführung verstand, wurde eine deutsche Übersetzung des italienischen Textes verteilt. Diese bildet die Grundlage für unsere heutige Aufführung.



Ad notam

Die wichtigste Aufgabe eines Monarchen neben seinen Pflichten, sein Reich zu führen, ist es, die eigene Dynastie zu erhalten. Als deshalb Margarita, die geliebte Ehefrau des Kaisers Leopold I., hochschwanger vom Pferd stürzt und kurz darauf stirbt, muss unbedingt rasch eine Nachfolgerin gefunden werden, die den dringend erwarteten Thronfolger garantiert. Leopold und Margarita hatten sich wirklich geliebt – eine Seltenheit in Zeiten dynastisch erzwungener Verbindungen, die auf die persönlichen Gefühle aller Beteiligten auch nicht im geringsten Maße Rücksicht nahm – aber einen Sohn hatten sie nicht bekommen.

Leopold I. kommt 1658 auf den Kaiserthron. Zwei gefährliche Feinde bedrohen seine Herrschaft: die Osmanischen Heere im Osten und der ehrgeizige französische König Ludwig XIV. Die größte Gefahr ist jedoch das drohende Aussterben der Familie Habsburg, deren Herrschaft in Spanien zu Ende geht. Nur ein Sohn kann Habsburgs Vormachtstellung in Europa retten.

Deshalb laufen sofort die Mechanismen an, schnell eine neue Gemahlin zu finden. Zwei Kandidatinnen sind die aussichtsreichsten: Eleonore Magdalena von Pfalz-Neuburg und Erzherzogin Claudia Felicitas von Tirol, eine Cousine zweiten Grades des Kaisers. Letztere sollte eigentlich James von York, den späteren König von England, ehelichen, doch waren die Verhandlungen darüber im Sande verlaufen.

Die nun einsetzenden Intrigen um die neue Braut des Kaisers bilden die Grundlage für vieles, was wir heute in der Oper „Das verwunschene Glück“ erleben können. Obersthofmeister von Lobkowitz, der entscheidende Strippenzieher am Wiener Hof, hatte sich nämlich vorgenommen, Claudia Felicitas zu verhindern. Er versucht, dem Kaiser einzureden, diese Kandidatin sei ausgesprochen hässlich und

für eine Ehe einfach nicht geeignet. Denn die Berichte, die es über die junge Frau gibt, sind für den Wiener Hof nicht gerade verlockend. Claudia Felicitas sei überaus selbstbewusst, eine sehr sportliche, gute Reiterin und zudem der Musik sehr zugetan. Allerdings auch abhängig von ihrer überaus dominanten Mutter, die schon seit Jahren versucht, ihre Tochter an ein europäisches gekröntes Haupt zu vermitteln – auch, um dadurch selbst an Ansehen und Einfluss zu gewinnen. Zudem hat Fürst Lobkowitz durchaus ein Eigeninteresse an einer Verbindung zu Eleonore Magdalena von Pfalz-Neuburg, sind seine familiären Bande doch eng mit ihr verknüpft. Aber in Ferdinand von Dietrichstein muss Lobkowitz einen starken Gegenspieler erkennen. Der Obersthofmeister der verstorbenen Kaiserin hat eine eigene Favoritin: Claudia Felicitas. Und nach vielen Intrigen setzt Dietrichstein sich schließlich durch und wird damit beauftragt, die kaiserliche Eheschließung mit Claudia Felicitas zu organisieren.

Die steht jedoch in Wien formal vor großen Problemen. Dort gilt ein strenges Protokoll: Ein Jahr muss nach dem Tode einer Monarchin die „Klag“, also die Staatstrauer, gehalten werden. Unmöglich kann man diese für ein Freudenfest wie eine Hochzeit vorzeitig beenden. In Graz allerdings ginge das formal durchaus. Und so wird die Hochzeit in die Steiermark verlegt. Einen Tag vor der Trauung im Dom wird die Staatstrauer aufgehoben, und über Nacht verwandelt sich die Hofgesellschaft, die bis dahin Schwarz trug, in eine fröhliche Hochzeitsgesellschaft.

Und all das ist nicht etwa generalstabsmäßig geplant, sondern rundweg improvisiert. Die Braut wird ins eilig fertiggestellte Schloss Eggenberg einquartiert. Dort hatte sich gerade ein ernster Erbschaftskrieg entschieden. Die Brüder Johann Christian und Johann Seyfried von Eggenberg hatten sich nach dem viel zu frühen Tod ihres Vaters Johann Anton von Eggenberg einen jahrelangen Streit um das väterliche Erbe geleistet. Ein Testament, das eine Erbteilung verhindert hätte, war unter rätselhaften Umständen verschwunden und so wurde 1672 beschlossen, die Besitztümer aufzuteilen. Der jüngere Bruder, Johann Seyfried, bekam den Eggenberger Teil und somit auch

das Schloss zugesprochen. Dass Maria Elisabeth, die ältere Schwester der beiden streitenden Brüder Eggenberg, mit Fürst Dietrichstein verheiratet ist, spielt nun die zentrale Rolle für die Verlegung der Hochzeit nach Graz. Denn beide können Johann Seyfried schnell davon überzeugen, das Schloss für die Kaiserin bereitzustellen.

Johann Seyfried ist dabei verständlicherweise hoch nervös, wie die wunderbaren Dokumente in der parallel zu unserer Opernaufführung in Schloss Eggenberg gezeigten Ausstellung „Ambition & Illusion“ belegen. Johann Seyfried schreibt seinem Schwager Fürst Dietrichstein: „Hochgeborner Fürst, insbesondere hochgeehrter Herr Schwager, Euer Liebden vergeben mirs, dass ich mich unterstehe, dieselben anzusprechen um die Erinnerung, wieviel Personen eigentlich Ihre Majestät mitbringen und wer aller in dem G'schloss solle einlogiert werden? Wann ich aber die Gnad haben kunnte, dass Euer Liebden die Kurier etwas ehender abschickerten, wär mir sehr lieb, damit wann etwas zu ändern war, man noch adjustieren könnte.“

Und der ruhige, souveräne Dietrichstein antwortet: „Hochgeborner Fürst, insonders hochgeehrter, freundlich vielgeliebter Herr Schwager. Ich hab Euer Liebden schon einmal meine Meinung überschrieben, bei welcher ich nochmalen bleibe, dass Euer Liebden Ihre Majestät die Kaiserin keineswegs kostenfrei halten sollen. In dero Kuchel aber könnten Sie etwas von Wildprät, frischen G'flügelwerch, Fischen und Früchten geben lassen, wie viel von jeder Sorten wird meine Gemahlin erinnern können ... Schießen können Sie lassen, so viel Sie wollen, doch wann man nahe zu Eggenberg kommt, so muss man ein wenig innehalten, auf dass die Esel und Roß in denen Sänften nicht scheuch werden, hernach aber kann geschehen, wie Sie es angeordnet werden haben. Dass nur auf denen Stiegen genug Lichter sein, wie auch auf denen Gallerien.“

Und so geschieht es. Mehr als 90 Kutschen mit illustren Hochzeitsgästen, Garderegimenter und Musik begleiten die Braut unter Kanonendonner und Glockengeläut von Eggenberg in die Stadt. Auch auf den Bühnen feiert man das hohe Brautpaar. Die Jesuiten bieten

mit dem Drama „Cyrus“ eine Festaufführung, die sich zu Nutze macht, dass Felicitas, der Name der Kaiserin, übersetzt „Glück“ heißt. In dem Stück vertreibt das Glück die dunkle Nacht.

Dietrichstein und sein Umfeld, das sich gegen Lobkowitz durchgesetzt hat, ist wahrscheinlich auch verantwortlich für die Wahl der Hochzeitsoper, die Antonio Draghi auf ein Libretto von Hofdichter Nicolò Minato komponiert. „Gl'Incantesimi disciolti“ heißt das Stück, das es in sich hat. Dort buhlen nämlich die Personifikationen der „Zuneigung“ und der „Selbstsucht“ um die Allegorie des „Glückes“, also die Kaiserin selbst. Und niederträchtige Hofschranzen wie „Der Neid“ und „Die Lüge“ versuchen, die Hochzeit der Guten zu verhindern. Mit hässlichen Zaubersprüchen verhexen sie das Glück, und erst die Weisheit (Vernunft) kann die Nebel der Verwirrung zerstreuen und das richtige Paar zusammenführen.

Kaiser Leopold war diese Oper so wichtig, dass er eine Kopie davon in seiner berühmten „Schlafkammer-Bibliothek“ aufbewahrte. Allerdings enthält diese Handschrift nicht die gesamte Oper, sondern nur die Gesangsstimmen und den Bass sowie einige Stichnoten zu den Ritornellen. Die Instrumentalstimmen fehlen völlig, und auch die Ballettmusiken, die Johann Heinrich Schmelzer für die Uraufführung im Park des Grazer Lustschlosses Karlau komponierte, sind nicht erhalten. Für unsere Aufführung hat Michael Hell die Instrumentalstimmen rekonstruiert und um Mittelstimmen und Orchestersatz ergänzt. Und die Ballette sind aus anderen erhaltenen Partituren von Johann Heinrich Schmelzer zusammengestellt sowie um einige herausragende Instrumentalsätze von Komponisten aus dem Eggenberger Umfeld ergänzt: Giovanni Valentinis hypnotische Sonata enharmonica, Heinrich Ignaz Franz Bibers triumphale Sonata I a otto und Philipp Jakob Rittlers herrliche Ciaccona für zwei Trompeten und Streicher. Rittler war zur Zeit der Kaiserhochzeit Kapellmeister am Eggenberger Hof und es ist durchaus wahrscheinlich, dass er einen musikalischen Beitrag zu den Hochzeitsfeierlichkeiten leistete.

Ganz besonders berührend ist, dass der hochmusikalische Kaiser Leopold I. selbst eine Arie zu seiner Hochzeitsoper beisteuerte. Die

Arie „Chi non vede mal si fida“ für die Rolle des Glückes steht an einer entscheidenden Stelle der Oper. Das Glück ist blind geworden und klagt die Lüge an, sie verzaubert zu haben. Dazu gesellt sich eine Solo-Violine als Echo zur Sopranstimme und umspielt die Gesangslinien ausgesprochen elegant.

Es fällt nicht schwer, hinter den Figuren der Oper Karikaturen der echten Hofgesellschaft zu vermuten. „Neid“ und „Lüge“ spielen sicherlich auf Obersthofmeister von Lobkowitz und seine Intrigen gegen Claudia Felicitas an. Und das bricht dem einst so mächtigen Mann letztlich auch das Genick. Nur wenig später wird er vom Hofe entfernt.

Von all den Gerüchten und Intrigen wissen wir vor allem aus den Berichten, die Giovanni Chiaromanni, der Wiener Resident des Florentiner Hofes, nach Hause übermittelte. Tatsächlich war die Ehe zwischen Leopold und Claudia Felicitas sogleich ausgesprochen glücklich. Denn die junge Erzherzogin liebte die Musik so wie der Kaiser selbst. Sie bestand darauf, zu den Feierlichkeiten ihrer Hochzeit selbst zu singen und sich dabei auch noch selbst auf dem Cembalo zu begleiten, was den Kaiser besonders bezaubert, wohl aber nicht Teile der Wiener Hofgesellschaft, die die ganze Angelegenheit außerordentlich degoutant finden. Eine Kaiserin, die singt – das geht gar nicht. Claudia Felicitas aber lässt sich die Musik nicht verbieten. Leider wird auch ihre Ehe mit dem Kaiser nicht lange Bestand haben, nur drei Jahre nach der Grazer Hochzeit stirbt auch sie gerade einmal knapp 23 Jahre alt.

Thomas Höft



Libretto

Sinfonia

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704)

Sonata I a otto in C

[1. Allegro]

aus „SONATÆ, Tam Aris, quam Aulis servientes“

(gedruckt in Salzburg, 1676)

Szene 1

ARIA ZUNEIGUNG

Die Zuneigung ist ganz von sich überzeugt.

Den Irrweg der Sinnen betrete ich nicht.
Begehren mag locken, ich folge der Pflicht.
Nichts kann meinen Willen betrügen, verwirren.
Tugend und Reinheit schützen mich vorm Irren.

Wer Wahrheit nicht liebet, den liebe ich nicht.
Ich trotze der Falschheit, bring Lügen ans Licht.
Nichts kann meine Stärke erschüttern, verwirren,
Tugend und Reinheit schützen mich vorm Irren.

Szene 2

REZITATIV

Die Selbstsucht nähert sich dem Glück. Das Glück ist angewidert.

GLÜCK

Bleibe mir bloß vom Leib!

SELBSTSUCHT

(greift nach dem goldenen Haarschopf des Glücks)

Ich mag dein güld'nes Haar!

GLÜCK *(wendet sich ab)*

Nein, nein, nein, nein!

Das gebühret dir nicht.

SELBSTSUCHT (*drohend*)

Wenn du es mir nicht schenkst, werd' ich's mir nehmen.

Denn ich bin stärker!

GLÜCK (*mutig*)

Doch auf die Dauer wird die Gewalt verlieren!

Mach dich jetzt bloß davon!

SELBSTSUCHT

(*erregt durch die Sprödigkeit des Glücks*)

Dein Widerstand ist schön ...

GLÜCK (*entschlossen*)

Die Tugend steht mir bei.

SELBSTSUCHT (*immer bedrohlicher*)

Der Tugend strahlend Licht

werd' ich ersticken und ganz verdunkeln.

GLÜCK (*macht sich selbst Mut*)

Doch auf die Dauer wird die Gewalt verlieren.

Die Selbstsucht und das Glück gehen ab.

Johann Heinrich Schmelzer (um 1623–1680)

Saltarello in C

aus der Ballettmusik zu Antonio Draghis „Creso“ (1678)

Szene 3

REZITATIV

ZUNEIGUNG (*verwirrt*)

Seele, wer kann mir raten?

Was soll ich tun, mein Herze?

Denn auch ich spür' die Flamme:

Auch ich begeh'r des Glückes gold'ne Haare.

Auch ich bin angezündet von ihrer schlichten Schönheit.

Ich muss sie mir erringen, und kostet's meine Ehre.

Und droh'n mir auch Gefahren, ich kenne doch keine Furcht.

Seele, wer kann mir raten?
Was soll ich tun, mein Herze?

GUTER RAT (*tritt auf, selbstsicher*)
Wie kannst du da noch zweifeln?
Alles ist klar, es gibt nur eine Antwort.
Denn Fortuna, die liebt dich.
Das Recht steht dir zur Seite.
Dass die Selbstsucht so frech wird,
so überheblich,
das ist doch deine Schuld,
du bist zu freundlich.
Die Selbstsucht wird nicht ruhen.
Mit ihr gibt's keinen Frieden.
Selbst wenn Fortuna ihr heute noch ihr Haar schenkt,
dann würde die Selbstsucht morgen neue Frevel ersinnen,
Edles zerstören, und dich zu Grunde richten.

ARIA GUTER RAT

*Der gute Rat belehrt die Zuneigung, in Zukunft kämpferischer aufzutreten
und sich für die unvermeidliche Schlacht mit dem Bösen zu wappnen.*

Lass für dein Haupt und alle Glieder
Helme dir und Rüstungen schaffen.
Schlag die bösen Geister nieder.
Nütze alle, nütze alle guten Waffen.
Deiner Stärke Licht hält auf
alles Dunkel, alles Dunkel in seinem Lauf.

Alle, die das Gute wollen, stören,
strafe du, und lasse sie wissen,
wenn sie dich nicht wollen hören,
werden Unmut sie erkiesen.
Deiner Stärke Licht hält auf
alles Dunkel, alles Dunkel in seinem Lauf.

REZITATIV

ZUNEIGUNG (*ermutigt*)
Dein guter Rat ist teuer mir, ich will darauf hören.
Wer meinen Traum verlacht, wird dafür büßen.

DUETTO ZUNEIGUNG / GUTER RAT

*Zuneigung und Guter Rat beschließen,
das Glück für die Zuneigung als Frau zu gewinnen.*

ZUNEIGUNG / GUTER RAT

Du schönstes Glück, warte, warte Fortuna,
gehe nicht fort, nein, nein, nein, gehe nicht fort.

ZUNEIGUNG

Ich werd' der Selbstsucht und ihrer Macht schon widerstehen'.

ZUNEIGUNG / GUTER RAT

Du schönstes Glück, warte, warte Fortuna,
Gehe nicht fort, nein, nein, nein, gehe nicht fort.
Beide ab.

Johann Heinrich Schmelzer

Sonatina zu der kaiserlichen Serenada (1672)

1. Allegro | 2. Presto

Szene 4

ARIA GLÜCK

Das Glück tritt auf und fühlt sich verfolgt.

Komm, guter Wille, was zögerst du, was zögerst du?
Mir folgt das Böse, und sein Gewese raubt mir die Ruh'.
Wer kann mich retten aus diesen Nöten?
Wer hört mir zu?
Bleib ich alleine, rettet mich keiner,
sterb' ich im Nu.
Komm, guter Wille, was zögerst du, was zögerst du?

REZITATIV

Die Selbstsucht stellt sich dem Glück in den Weg.

SELBSTSUCHT

Höre!

GLÜCK

Spar dir die Worte,
das Glück ist voller Tugend und taub für Lügen!
Das Glück geht ab.

ARIA SELBSTSUCHT (*ironisch, höhnisch*)

Merkt auf, ihr Frauen,
um nicht zu fallen,
hört auf den Rat, hört auf den Rat:
Besser nichts hören,
dann kann nicht stören,
was euch wohl gefällt.
Denn wenn ihr wisset, was ihr vermisset,
wollt ihr es auch.
Wenn ihr erst wisset, was ihr vermisset,
wollt ihr es auch!
Merkt auf, ihr Frauen,
um nicht zu fallen,
hört auf den Rat, hört auf den Rat.
Selbstsucht ab.

Szene 5

ARIA NEID

Der Neid tritt auf und kommentiert.

Wo aus Blüten andre saugen
süßen Honig des Gefallens,
weiß das Gift zu trinken ich.
Andrer Freuden mir nicht taugen,
und des Glückes helle Strahlen
wolkendicht verdunkeln mich.

Andrer Wohlstand ist mir Leiden,
so dass meine Glieder alle müssen
fühlen mehr als Pein und Schmerz.
Ja, ich hasse andrer Freuden,
und das Glück, das sie genießen,
ist die Hölle für mein Herz.

REZITATIV

Der Neid sieht die Lüge kommen und begrüßt sie.

NEID

Oh, die Lüge ist da,
die Falschheit und Verstellung.
Dass sie jetzt hier erscheint,
kommt sehr gelegen.
Das Neuste: Die Zuneigung liebt das Glück.
Das macht sie schwach und hilflos.
Wie einfach für die Lüge, sie zum Opfer zu machen.
Glaub mir, Gefühle machen dumm und arglos.

LÜGE (*falsch, verlogen*)

Ach, meine liebste Freundin,
Dank für die Neuigkeiten.
Was die Zuneigung hoffet, werd' ich ihr zerstören.

ARIOSO NEID (*höhnisch*)

Ja, so gehet zu Grunde, ja so gehet zu Grunde
die große Liebe.

ARIA LÜGE (*selbstgefällig zum Neid*)

Lass mich allein, hab keine Angst,
nein, nein, nein, hab keine Angst.
Netze der Lügen ich spanne so.
Erst wenn sie fallen,
und das vor allen,
erst dann bin ich froh.

REZITATIV

NEID (*verabschiedet sich*)

Gerne, ich lass dich allein.
Schon spür die Schatten ich, und es wird dunkel.
Geht ab.

ARIA LÜGE

Die Lüge zieht ihren Zauberstab hervor.

Ciascuno ben sà
Quant'è possente La Falsità.
Due lagrime finte
Molt' Anime han vinte
Un giro fugace
Di sguardo mendace
Che forza non ha!
La giardo Cinabro
Fà piu d'un bel labbro,
L'inganno d'un crine
Non copre le brine
Di fracida età.

*(„Niemals unterschätzt das, was mir möglich ist,
die Lüge gewinnt, wer lügt, gewinnt.
Das ist die Wahrheit, wer lügt, gewinnt.“)*

Die Lüge geht ab.

Szene 6

REZITATIV

Die Zuneigung tritt auf, entschlossen.

ZUNEIGUNG

Es ist wahr:

Viel zu lang hab ich die Untaten der Selbstsucht geduldet.

Ihre faulen Miasmen haben alles vergiftet,
mein Königreich verdorben.

Damit ist Schluss jetzt.

Am Ende reißt sie mir noch vom Haupt das Diadem
und mit ihm meine Krone
und damit meine Würde.

Ein starker Fuß tötet die Schlange,
die listig, unsern Blicken verborgen,
unter blühenden Blumen
auf ihre Opfer lauert.

Ihr Leben haucht sie aus,
und endlich wird Friede.

GUTER RAT

Ja, es hilft nur Gewalt,
um diese Monster zu schlagen. Siegel!
Stoße sie in das Loch, das sie gegraben.
Dein Königreich wird blühen und von Neuem gedeihen.
Und vereint mit dem Glück wirst du dann herrschen.

DUETTO ZUNEIGUNG / GUTER RAT

ZUNEIGUNG, GUTER RAT

Nein, nein, Fortuna,
die böse Selbstsucht
soll dich nicht haben.

ZUNEIGUNG

All mein Vermögen
nur Dir gebühret,
nur Dir ganz alleine.

ZUNEIGUNG, GUTER RAT

Nein, nein, Fortuna,
die böse Selbstsucht
soll dich nicht haben.

Beide machen sich zur Suche nach dem Glück auf.

Johann Heinrich Schmelzer

Gigue in G

aus der Ballettmusik zu Antonio Cestis „Il pomo d’oro“ (Wien, 1668)

Szene 7

REZITATIV

Die Selbstsucht hat Zuneigung und Guten Rat zuvor belauscht.

SELBSTSUCHT

Ach, sie wollen sich wehren?
Ich werd’s verhindern.

(höhnisch)

Zuneigung, naiver Bursche,
du wirst nicht triumphieren.
Und dein Kumpan,
die aufgeblas'ne Stimme der vermeintlichen Tugend,
der wird auch scheitern.
Denn mir gehört Fortuna
und mir nur wird sie folgen.
Wer kann mich daran hindern?
Jetzt ist es Zeit,
das ganze Kaiserreich in meine Hände zu nehmen.
Herbei nun List und Tücke,
willkommen sei die Lüge.

ARIA SELBSTSUCHT

Wie beim Wurm,
der leise waget,
Löcher in den Purpur naget,
wird der Schaden schnell riesengroß sein,
doch das Tierchen, doch das Tierchen,
das Tierchen ist klein, ist winzig klein.

Efeu kann
die höchsten Mauern
aller Türme überdauern.
Weil die Pflanze sich ewig festhält,
während die Steine, während die Steine,
die Steine zerfallen, der Turm verfällt.
Geht ab.

Szene 8

REZITATIV

Der Neid sieht in der Ferne das Glück nahen.

NEID

Wenn mich mein Blick nicht täuscht,
so kommt da heran,
gemess'nen Schritts Fortuna.

LÜGE

Siehst du dort an dem Hange
dieses grünende Wäldchen?
Dort woll'n wir uns verbergen.
Wir wollen sie überfallen.
Wir nehmen ihr das Augenlicht,
wir lassen sie erblinden,
so muss sie uns dann folgen.

NEID

Und unser Freund, die Selbstsucht,
der wird uns seine neue Freundin danken.
Das Glück nähert sich
Nur leise, schau, da kommt sie ...

LÜGE

Komm, schnell, versteck dich!

NEID

Ja, ich folge dir.
Sie verstecken sich.

ARIA GLÜCK

Das Glück kommt ganz versonnen auf die Bühne.

Viel Vergnügen erteilt doch das Hoffen,
wenn das Herze ihr liefert die Speis.
Lass dasselbe den Freuden nur offen,
weil es von Schmerzen und Leid gar nichts weiß.
Lass dasselbe den Freuden nur offen,
weil von Schmerzen, weil von Schmerzen und Leid es nichts weiß.

Schaut, wie pfleget sie zu ergrünen,
wo sie geht, das verdorrte Gesträuch.
Ja, so kann sie denn alles versöhnen,
was zuvor dorrte und krankte im Reich.
Ja, so kann sie denn alles versöhnen,
was verdorrte, was verdorrte und krankte im Reich.

*Der Neid und die Lüge springen aus dem Wäldchen hervor.
Die Lüge berührt das Glück mit ihrem Zauberstab und es erblindet.*

REZITATIV

GLÜCK

Was geschieht mir?
Ein ganz plötzliches Dunkel,
das verhüllt mir meine Augen im Nu.
Ich bin verloren, zu Hilfe!
Wohin wende ich nur meine Schritte?
Wohin nur kann ich fliehen?
O weh, welch Unglück!
Ahi! Ahi! Ahi!
Das Glück verzweifelt.

Szene 9

DUETTO NEID / LÜGE

Nun wo Fortuna erblindet ist,
muss unsrem Willen
endlich sie folgen,
kann nicht widersteh'n.
Nun wird ihr gold'nes Haar
uns beide schmücken,
Ihr werdet schon seh'n.
Die beiden tanzen.
Der Gute Rat hat alles beobachtet und ist empört.

REZITATIV

GUTER RAT

O ihr Verräter!
Wenn ich euch nur sehe,
seh' ich das Böse.
O wartet, mein Zorn wird euch vernichten.
Stürmt auf sie zu.

A due NEID / LÜGE

Schnell davon! Schnell nur fort hier!
Der Neid und die Lüge fliehen.

ARIA GUTER RAT

O arme Tugend du,
ich klage mit dir.
Bisher hat dich das Glücke
gesucht als ihre Zier.
Nun weil sie ohne Blicke,
steht ihr das Suchen zu.
Ich klage mit dir, du arme Tugend du.
Dein Zustand war im Nu
niemals so schwer wie hier.
Das Glück, das führt nicht mehr
dem rechten Weg, dem Weg dich zu,
denn du kannst nicht mehr sehen,
die Augen sind dir zu.
O arme Tugend du,
ich klage mit dir.
Bisher hat dich das Glücke
gesucht als ihre, gesucht als ihre, als ihre Zier.
Nun weil sie ohne Blicke,
steht ihr das Suchen zu.
Ich klage mit dir, du arme Tugend du.
Der Gute Rat geht davon.

Szene 10

DUETTINO NEID / SELBSTSUCHT

Hoch erfreut treten Neid und Selbstsucht auf.

NEID, SELBSTSUCHT

Nur zu, nur zu, nur zu, wir wagen's.
Nichts fürchten soll, nichts fürchten soll,
wer Böses tut.

NEID

Denn im Erbleichen und im Erröten
zeigt man den andern die Untat an.

NEID, SELBSTSUCHT

Nur zu, nur zu, nur zu, wir wagen's.
Nichts fürchten soll, nichts fürchten soll,
wer Böses tut.

Die Lüge kommt hinzu.

NEID

Was ist mit all den andern?

Der Rat hat uns gesehen ...

LÜGE

Ach, Ihr könnt mir vertrauen.

Die Zuneigung, den Ratschlag umgarn' ich wie Fortuna
mit meinen Lügennetzen.

Und dann nehme ich mir Magie zur Hilfe.

Ich hab die rechten Mittel, sie alle zu besiegen.

Ch'anche d'ombre il Sol s'asperga,

So ben io che far potrò.

(„Mein Zauber selbst die Sonne verdunkeln kann.

Ich weiß, was ich tu.“)

DUETTINO NEID / SELBSTSUCHT

Nur zu, nur zu, nur zu, wir wagen's.

Nichts fürchten soll, nichts fürchten soll,
wer Böses tut.

A TEMPO SELBSTSUCHT

Um den Guten Rat zu lähmen,

lock' die Zuneigung ich fort.

Er verlangt nach Fortuna,

die nun völlig erblindet ist.

Er verlangt nach Fortuna,

die nun völlig erblindet ist.

ARIOSO LÜGE

Wer mit uns allen nun aufbrechen will,

der zögere nicht, der zög're nicht.

TERZETTINO NEID / SELBSTSUCHT / LÜGE

Nur zu, wir wagen's.

Nichts fürchten solle,

wer Unrecht tut.

Alle ab.

Johann Heinrich Schmelzer
Aria 3 in D
aus „Balletto di Matti“ (1670)

Szene 11

Kaiser Leopold I. (1640–1705)

ARIA GLÜCK

Das Glück ist allein und betrauert sein Schicksal.

Die nicht sehen, nicht vertrauen.
Also wird's mit mir auch sein,
mit mir auch sein.
Werd' mein Haus in Lüften bauen,
bleibe besser wohl allein.
Wenn man meint, mir nicht zu trauen,
strafe, die mir nahm den Schein.

Heut betret' ich diese Auen,
morgen kehr' ich hier nicht ein,
kehr' hier nicht ein.
Musste den Betrug anschauen,
hab' vertraut im Vorhinein.
Wenn man meint, mir nicht zu trauen,
strafe, die mir nahm den Schein.

Antonio Bertali (1605–1669)
SONATA 3 â 3 in a
aus „Prothimia suavissima“

Szene 12

DUETTO / ARIOSO ZUNEIGUNG / GUTER RAT

Beide sind entschlossen, das Glück zu retten.

ZUNEIGUNG

Hab' ich nur Jupiter auf meiner Seite ...

GUTER RAT

... stärket der Donnergott wohl Dein Reich.
Drohet den Bösen Vergeltung an.
Wer hasst und Unrecht tut,
den straft er dann.

ZUNEIGUNG

Hab' ich nur Jupiter auf meiner Seite,
die Bösen straft er dann.

Die Lüge beobachtet beide.

LÜGE

Da steht der Rat ja, und die Zuneigung.
Zur Tat denn, sie sind verloren.

GUTER RAT

Los geht's, heute noch werden sie fallen.
Und mit vereinten Kräften wir retten die Fortu ...
Die Lüge berührt ihn mit dem Zauberstab.
Darauf verliert der Gute Rat die Stimme.
... Oh weh! Ich kann nicht reden.
Die Stimm' ist mir gefroren. Ahi!
Meine Lippen erstarren mir in Kälte.

*Die Lüge berührt auch die Zuneigung mit dem Zauberstab.
Darauf kann sich die Zuneigung nicht mehr bewegen.*

ZUNEIGUNG

Ahi! Ich spüre mich erstarren.
Ich kann nicht gehen.
Ahi! Ich bin festgefroren.

ARIA LÜGE

Ja, so beginnet,
was Lust verspricht.
Und was ersinnet
die Falschheit nicht.
Ich weiß zu decken,
weiß zu verstecken
der Wahrheit Licht.

Es werde dunkel
nach meinem Willen
das klare Strahlen.
Ihr Licht entrinnet
dem Angesicht.
Ja, was vermag
die Falschheit nicht.

Ja, so beginnet, etc.

Die Lüge triumphiert.

Giovanni Valentini (um 1582/83–1649)

Sonata enharmonica à 5 in g

Manuskripte in der Landesbibliothek Kassel (*Sonata à 5, due Violini, due Viole da brazzio e Violone con il Basso continuo*) und der Ratsbücherei Lüneburg (*SONATA à 4 VIOLE CON VIOLONE*)

Die Verzweiflung der verzauberten Helden.

*Der Neid sieht, was er angerichtet hat, und beschließt am Ende,
die Seiten zu wechseln. Er wird zur Vernunft.*

Szene 13

ARIETTA LÜGE

*Die Lüge freut sich, zieht ihren Zauberstab und befiehlt die Selbstsucht und
das Glück her. Magisch wird das blinde Glück angezogen.*

Gia di tardanza piu tempo non è.

O mai t'avvanza, vieni mal Genio, vientene á mè.

(„Zum späten Tanz bleibt keine Zeit mehr.

Oh, jetzt muss es sein, komm, Selbstsucht, komm zu mir.“)

Die Selbstsucht tritt auf. Erblickt das Glück und spricht es an.

REZITATIV

SELBSTSUCHT

Gegrüßet, Freundin!

Wie sehnlich wartete ich auf dich!

Die Lüge beschwört das Glück, sich der Selbstsucht zu nähern.

LÜGE

O Braut Fortuna, das ist heute dein Tag.

SELBSTSUCHT

Du öffnest weit mir die Tore meiner Sehnsucht.

LÜGE

Der Selbstsucht will ich heute dich,

o Glück, hier vermählen.

Gib Deine rechte Hand.

Gemeinsam sollt ihr nun durchs Leben schreiten.

ARIETTA GLÜCK

Ich aber will dich nicht.

Wo bist, Zuneigung, du?

Liebst du mich denn nicht mehr?

Du hast aus deinem Herzen mich verbannt.

Wo bist, Zuneigung, du?

Komm, komm, zeige dich mir!

REZITATIV LÜGE (*höhnisch*)

Er kann nicht gehen.

GLÜCK

Der Gute Rat will auch nicht mehr mir beisteh'n.

LÜGE (*höhnisch*)

Er kann nicht reden.

GLÜCK

Die Tugend, die jeden Tag mir

immer neuen Lebensmut geschenkt hat?

SELBSTSUCHT

Die ist verschwunden.

GLÜCK

Ah, was soll ich denn nun tun?

Ja ich stehe hier allein unter Monstern.

Kommt ihr Freunde und helft,
mein gold'nes Haar mir zu bewahren.

LÜGE

Von denen wird dir keiner helfen.

SELBSTSUCHT

Bist allein. Bist verlassen.

LÜGE

Du musst Dich fügen!

*Der Neid, zur Vernunft gewandelt, hat inzwischen die Zuneigung und den
Guten Rat mit seinem Zauberstab berührt, wodurch das Hexenwerk der
Lüge von ihnen abfällt. Alle drei stoppen die erzwungene Hochzeit.*

Szene 14

REZITATIV

VERNUNFT

Nicht alleine!

ZUNEIGUNG

Nicht verlassen!

VERNUNFT

Musst dich nicht fügen!

A DUE LÜGE / SELBSTSUCHT

O weh! Elend sind wir!

VERNUNFT

Hört, ihr Treulosen ihr!

Gebt frei die blinde Freundin,

die ihr mit List betrogen.
Das verwunschene Glück werde ich befreien,
und sie wird wieder sehen!
Schwingt ihren Zauberstab. Das Glück kann wieder sehen.
Und deine Zunge werd', Guter Rat, ich lösen!
Schwingt ihren Zauberstab. Der Gute Rat kann wieder sprechen.
Neu bewegt die Zuneigung!
Schwingt ihren Zauberstab. Die Zuneigung bewegt sich.
Das Glück schließ in die Arme!

GUTER RAT

Danke! Ich bin erlöst!

ZUNEIGUNG

Ihr seid die Rettung!

ARIA ZUNEIGUNG

Singt absichtlich Italienisch, um die Lüge zu konfrontieren.

Tante frodi, ò rei tiranni,
Il mal Genio qui raduna?
Così dunque cin inganni
Si vuol vincere la Fortuna?

Sono questi, sono modi
Che permetta legge alcuna?
Con l'insidie, con le frodi
Si vuol vincere la Fortuna.

*(„Kann die Arglist mit den Lügen
die böse Neigung so verbinden?
Wollt ihr also mit Betrügen,
Falsche, das Glück überwinden?“)*

*Wo, in welchem Buch der Gesetze
ist dergleichen denn zu finden?
Dass man Glück mit List verletze,
mit Betrug will überwinden?“)*

*Die Zuneigung nimmt das Glück in die Arme, Vernunft und Guter Rat
schließen sich an.*

TERZETTINO VERNUNFT / ZUNEIGUNG / GUTER RAT

Ja, so hat zu jeder Zeit
deine Tugend, deine Güte,
deine Stärke und die Weisheit
dich wohl beschützt.

REZITATIV

Die Vernunft wendet sich an die Bösen, die sich zur Seite gestohlen haben.

VERNUNFT

Macht euch davon!

SELBSTSUCHT (*aufsässig*)

Adieu denn,
für heute woll'n wir weichen,
doch kehren bald wir wieder.

LÜGE (*tückisch*)

Wir sind nicht geschlagen!

SELBSTSUCHT (*böse*)

Und uns're Bosheit schläft nicht!

Lüge und Selbstsucht machen sich unsichtbar.

Szene 15

Alle Guten freuen sich.

CORO VERNUNFT / ZUNEIGUNG / GUTER RAT

Monster, verschwindet, verschwindet.
Gegen das Gute könnt ihr nicht siegen,
wie man verkündet.

CORO VERNUNFT / ZUNEIGUNG / GUTER RAT

Monster, verschwindet, verschwindet.
Gegen das Gute könnt ihr nicht siegen,
wie man verkündet.

Szene 16

REZITATIV

Die Vernunft tritt in die Mitte.

VERNUNFT

Wo die Zauber gelöst sind,
die von der List, der Lüge ausgedacht war'n ...

ARIOSO VERNUNFT

... da wird die Zuneigung vermählt mit Fortuna.

DUETTO GLÜCK / ZUNEIGUNG

Ja die Größte ist die Vernunft,
die das Böse vertreibt,
vertreibt die Lügen.
Und jetzt nahen die glücklichen Tage.
Fort das Böse, das Böse,
und fort die Lügen!
Und jetzt nahen die glücklichen Tage.

DUETTINO VERNUNFT / GUTER RAT

Nun freut euch nur,
immer, immer, in Glanz und Ehren.

ARIOSO VERNUNFT

Seht wie goldene Strahlen die Häupter krönen.

REZITATIV

VERNUNFT

Höchst erhabenes Brautpaar,
laut frohlocket und freut euch!
Ich löst' die Zaubereien
und hab vereinigt
das Leben der Zuneigung mit Fortuna.
Und das ist eure Hochzeit!
Und bald schon, da wächst der Hochzeit Frucht heran.
Glanz und Herrscher der Welten wird man ihn schon bald nennen.

ZUNEIGUNG

Der Gute Wille wird seine Hand ausstrecken.

GUTER RAT

Ich werde alles Wissen mit ihm teilen.
Der Gute Rat, er schweigt nicht mehr, er redet.

ARIOSO GLÜCK

Und das Glück hält sein Rad an.
Das Haus Österreich soll leben.
Ihm nur diene Fortuna.

REZITATIV

ZUNEIGUNG

Wir verbannen zugleich noch alle Monster.
Wer uns nicht liebt, der muss den Hof verlassen.

VERNUNFT

Und wir krönen euch beide
mit der schönsten der Kronen:
mit dem Ölzweig des Friedens,
der soll nie verwelken.

ARIA GLÜCK

Goldene Sphären sich vor euch drehen,
und fällt heraus golden Glanz.
Vor euch sehe man aufgehen
Morgenröte mit Freudentanz.

Philipp Jacob Rittler (um 1637-1690)

Ciaccona â 7 in C

Manuskript im Schlossarchiv zu Kroměříž

originale Besetzungsangabe auf Titelblatt: *Ciaccona â 7 2. Clarini i. Violino*
3. Viole i Violone ô Cembalo Auth. Ph. Jac: Rittler [16]78

DEUTSCHES LIBRETTO VON THOMAS HÖFT



Die Interpret:innen

Johanna Rosa Falkinger, Sopran

Die in Wien und Linz ausgebildete Sängerin führten ihre Engagements unter anderem zu den Salzburger Festspielen, an die Wuppertaler Oper oder das Wiener Burgtheater. Mit Jordi Savall ist die Preisträgerin internationaler Wettbewerbe heuer mit Mendelssohns Sommernachtstraum in der Elbphilharmonie Hamburg zu hören, sie konzertierte aber auch schon mit dem Concentus Musicus oder der Wiener Akademie.



Sophie Daneman, Sopran



Anfang der 1990er-Jahre eroberte die britische Sopranistin die Herzen des Publikums mit dem französischen Ensemble „Les Arts Florissant“, mit dem sie 2019 auch erstmals als Regisseurin auf sich aufmerksam machte. Ihre umwerfende Virtuosität demonstrierte die gefragte Barockinterpretin etwa als Händels „Theodora“ in New York, Salzburg und Paris oder in „Venus und Adonis“ bei der Styriarte 2019.

Anna Manske, Mezzosopran

Die gebürtige Wienerin ist als Mezzosopranistin sowohl auf Opernbühnen als auch auf Konzertpodien zuhause und wird seit der Styriarte 2018 auch von unserem Publikum gefeiert. Auf ihr Studium an Mozarteum und Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien folgten zahlreiche internationale Auftritte etwa an der Opéra national de Montpellier, im Wiener Musikverein und am Deutschen Theater Berlin.



Julian Habermann, Tenor

Bei den Regensburger Domspatzen begann Julian Habermann seine musikalische Ausbildung. Besonders als Bachinterpret gilt der junge Opern- und Liedsänger europaweit als Garant für stimmliche Glanzvorstellungen. Bis 2022 war er auch Ensemblemitglied am Hessischen Staatstheater Wiesbaden, seit der gerade abgelaufenen Saison ist er am Mainfranken Theater Würzburg engagiert.



Markus Schäfer, Tenor

Der vielseitige Tenor eroberte die Bühnen der Welt mit Auftritten in Mozartpartien und Bachs Evangelisten-Partien und feierte als Liedinterpret Erfolge bei zahlreichen Schubertiaden. Unter Nikolaus Harnoncourt wirkte er bei einer Einspielung der „Matthäus-Passion“ mit, die mit dem Grammy ausgezeichnet wurde, und war in zahlreichen Styriarte-Produktionen mit dabei.



Dietrich Henschel, Bariton

Von Monteverdi bis zu zeitgenössischen Uraufführungen reicht die stilistische Spannweite des Berliner Baritons, Jahrgang 1967. Dazwischen liegen Mammutrollen wie Mozarts Don Giovanni oder Busonis Doktor Faust, der ihm 2001 einen Grammy einbrachte. Neben seinen Engagements an Europas großen Opernhäusern gilt Dietrich Henschels Hingabe ganz besonders auch dem Lied.



Anca Huma, Tänzerin

Die kunstvolle Bewegung des Körpers beherrscht die in Holland und Deutschland ausgebildete Tänzerin mit jeder denkbaren Facette. Zwischen europaweiten Engagements für zeitgenössischen Tanz entwirft die Rumänin gesellschaftsrelevante Choreografien und Tanzstücke für Kinder und Jugendliche. Seit 2016 unterrichtet sie und war dafür bereits an der Kunsthochschule in Mexiko City eingeladen.



Klara Beyeler, Tänzerin

Tanzende Frauenpower und Klettern auf Glocken: Auf philosophische und gesellschaftskritische Fragen reagiert die Französin mit vielgestaltigen, interdisziplinären Projekten aus den Bereichen Tanz, Performance, Fotografie und Musik. Engagements bei internationalen Kompanien führten die in Frankreich und New York ausgebildete Tänzerin dafür bereits rund um den Globus.



Anne-Marie Warburton, Tänzerin

Nach der Ausbildung in ihrer Heimat Australien machte die Tänzerin, Choreografin und Pädagogin Deutschland zu ihrer zweiten Heimat. Am zeitgenössischen Tanztheater der Komischen Oper Berlin wurde die Absolventin der „National Theatre Ballet School Melbourne“ als beste Nachwuchstänzerin ausgezeichnet. Seit 2010 ist sie freiberufliche Tänzerin sowie an der „Freien Tanzkompanie Kiel“ engagiert.



Mareike Franz, Choreographie & Tänzerin



Geprägt von der Tanzvisionärin Susanne Linke erzählt Mareike Franz mit ihrem Körper Geschichten. Neben der Arbeit mit namhaften Choreografen – sie tanzte etwa im Tanztheater Wuppertal Pina Bausch – beweist die Deutsche kreatives Feingefühl in ungewöhnlichen, transdisziplinären Projekten mit Laien wie Kindern, Flüchtlingen oder Menschen mit Beeinträchtigungen.

Ärt House 17

Tief hineintauchen in die historische Musik und ihre Geschichte(n): Das ist die Mission des noch jungen Grazer Ensembles Ärt House 17. Dazu haben Michael



Hell und Georg Kroneis einige der besten Spezialist:innen ihres Fachs um sich versammelt. Ihr Repertoire reicht von Pergolesi über Mozart bis zu Offenbach. Das Ensemble etabliert sich gerade international und feiert etwa beim Utrechter Alte-Musik-Festival Riesenerfolge.



Michael Hell, Cembalo, Blockflöte & musikalische Leitung

Michael Hell, geboren in Nordrhein-Westfalen, ist sowohl auf der Blockflöte als auch am Cembalo ein Virtuose, dessen Ruf weit über seine Grazer Wahlheimat hinausreicht. Zudem ist er führender Experte für Generalbass und historische Aufführungspraxis, der Regeln und Geschichte(n) seiner Kunst mit ansteckender Begeisterung zu vermitteln weiß.



Lilli Hartmann, Ausstattung

Die Opulenz und Verspieltheit ihrer Ausstattungen verblüffen stets aufs Neue: Lilli Hartmann prägt den Look des Hauses Styriarte entscheidend mit. Die vielseitige Künstlerin aus Rosenheim in Bayern studierte in London und wirkte lange in Madrid, außerhalb der Theater ist sie auch mit Ausstellungen und Kurzfilmen international vertreten.





Mit freundlicher Unterstützung von [creativecommons.org](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/), [alamy.com](https://www.alamy.com/),
österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Mit Menschen, die sich dafür interessieren.
Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kultur-
partnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*,
Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf **[oe1.ORF.at/club](https://oe1.orf.at/club)**



Ö1 CLUB

Aviso

FR, 27. & SA, 28. Juni | 16 & 19 Uhr

Palais Attems

TREPPAUF, TREPPAB.

Attems-Saga II: Erster Teil „Ein neuer Anfang“

Sarah Sophia Meyer, Leonhard Srajer, Matthias Ohner,

Thomas Kramer u. a., Schauspieler

Anna Manske, Sopran, Dietrich Henschel, Bariton

HIB.art.chor / Maria Fürntratt

Franziska Fleischanderl, Salterio

Christian Prohammer, Sepp Pichler, Georg Kroneis,

Michael Hell u. a.

Bruno Gullo, Mareike Franz, Saverio Abate,

Didac Cano, Lakaïen

Willkommen zurück im schönsten Barockpalais in Graz. Die Aufregung um den Besuch der Kaiserin Maria Theresia hat sich gelegt, aber die Publikumsbeliebte der Familie Attems stehen vor neuen Herausforderungen. Auf unseren Wegen quer durch das in Blütenduft gehüllte, überall klingende Haus begegnen wir alten Bekannten und neuen Verirrungen mit anarchisch komischen Lakaïen und herrlicher Barockmusik.





Innsbrucker Festwochen der Alten Musik

25. Juli – 31. August 2025
altemusik.at

Aviso

SO, 29. Juni | 15 Uhr

Stift Voralpe

ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

Der Attems-Saga zweiter Teil: Landpartie

Palais Attems Hofkapelle

Besetzung sonst wie bei „Treppauf, treppab.“

Showdown im Kloster: Können die Geschwister Attems den gestrengen Propst Franz bezirzen? Die Geschwister Attems kommen auf Besuch und haben ihrem Onkel Franz, dem Chorherren, festliche Geschenke mitgebracht. Die Palais Attems Hofkapelle spielt mit Meisterwerken von Antonio Vivaldi und Giovanni Battista Pergolesi zur Vesper auf, und das Gesinde hat rührende Gartenlieder vorbereitet. Schließlich soll der Tag in einem bunten Gartenfest ausklingen. Wird die sinnliche Barockmusik sein Herz erweichen?



MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

22.01. – 01.02.26

MOZART:
LUX ÆTERNA

Intendant
Rolando
Villazón

mozartwoche.at

WOCHE 26

STYRIARTE

PROSIT! CIN CIN! SALUD! CHEERS!
SKÅL! SANTÉ! ZUM WOHL!

**WÜNSCHEN UNSERE
WEINPARTNER**



**Wir freuen uns, Sie bei der
STYRIARTE-BAR begrüßen zu dürfen!**

Historie trifft auf Kulinarik:

Genussreise in Schloss Eggenberg!

Erleben Sie Kultur, Geschichte, Kunst und
Kulinarik in entspannter Atmosphäre.

Staunen. Genießen. Gemeinsam erleben.

welterbe-eggenberg.at/kunst-genuss





Haltungsübung Nr. 99

Nach vorne schauen.

Eine Haltungsübung für stürmische Zeiten: Nach vorne schauen. Und zwar so oft es geht. Dann spüren Sie nämlich nicht nur den Gegenwind, sondern sehen vielleicht auch die Chancen und Möglichkeiten, die auf Sie zukommen.

derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DERSTANDARD



OHREN- SCHMAUS *à la carte*

25^{WIEN}
SAISON 26

**VORVERKAUF-
RABATTE SICHERN!**
nur bis
30. Juni 2025

KONZERTE

GANZ NACH DEINEM

Geschmack

Jetzt bestellen!

